

zusätzliche Dienste und
wiederholte Anfragen,
dass Geschäft
eine Spur.
und antwortete. Der
im Jahre 1910
zu achtjähriger
wegen seiner
worden.

Wahlverdacht.
Postamt am
Hof, ist
zu haben,
igen Behörden
eingeleitet und
Der Bizepspoli-
krium befindet
säfter Störung

Grenze. Für
d im Kirchspiel
riedhöfe einge-
und Soditten.
Gebiete von
n umliegenden

ammler, deren
zwischen den
über worden.
seinen sind der
Zereinigung ist

in Berichts-
den macht Ver-
in Wohnungen
zirksam dazu
abnis Fremde
Gefügnis bis

Vor einigen
dt Hobenscha-
sonnte damals
re Zeit nichts
18. haben sich
Steinberg-
dt liegt, neue
rennenswerter
er Brückstelle
ist für das
Befürchtungen

a. In Sulz-
gattin Minna
förderung ihren
e, begab sich
Leipzig lockte
drei-jährige
der Hölz und
säbel. Die
nd an, dass sie
olle. — Von
18 Jahre alte
ruckt. Reie
ern ein Lau-
na einer Kub
wordene Tier

Der Badische
einer Samm-
nächsten Zeit
nach kommen
ben nicht er-
tar als vor.

In Witten-
egen Kohlen.
nuh. Die
zu schließen-
lichen Wasser.

die ganze
nicht mehr
wuchs nicht.
Sie wollte
s sie unter
schmerzende
tter wird es
par, auf der
gewaltsam

tter es für
"Ich" durch-

chenfenster
umgruppen
ich will aber
ne soll sein
Deine nicht
n, darf wir
che Waffen

beenden;
er fand sic
der On-
geigte ihre
a das Gie-
sachen aus
nich fort,

u die Ent-
ing in ihm
as einzige
neuen. Die
sich ihrer
e ihn noch

232.20

Nachrichten für Maunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illust. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Ponzen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna etc.

Ergebnis wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illust. Sonntagsbeilage vierjährlich 1 Ma. 75 Pf., durch die Post bezogen 1 Ma. 90 Pf. Anzeigenpreis: die fünfgepflanzte Korpuszelle 15 Pf., Amtlicher Teil sechsgesetzte Zelle 20 Pf., Reklamezelle 30 Pf. Beilagegebühr pro Tausend 10 Pf. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 95.

Mittwoch, 15. August 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Auf Warenbezugsmarke D Nr. 15 werden vom 16. bis 20. August

100 g Maisgrisch für 9 Pf., und
50 g Kartoffelerzeugnisse für 5 Pf.

abgegeben.

Ablage an Händler bei den Warenverteilungsstellen: Mittwoch, 15. August.

Grimma, 11. August 1917. L. 4493.

Der Bezirksoberverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Voß, Amtshauptmann.

Verkehr mit Apfeln, Birnen und Pfauen.

Noch den Verordnungen des Kgl. Ministeriums des Innern vom 20. und 28. Juli 1917 ist die Abgabe von Apfeln, Birnen und Pfauen gegen Entlastung seitens des Erzeuger an Verbraucher überhaupt oder an Händler, die nicht mit einem besonderen Ausweis der Landesstelle für Gemüse und Obst versehen sind, untersagt.

Nur in Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern ist die Abgabe von Obst seitens der Erzeuger (einschließlich Pächter) unmittelbar an Einwohner der betreffenden Gemeinden und zwar an der Erzeugungsstelle und nur in Mengen bis zu 1 Pfund für die Person und den Tag der Ernte zum Selbstverbrauch in der Zeit von 6—8 Uhr früh erlaubt. Die Einwohner haben sich dem Verkäufer gegenüber gegebenenfalls durch Einwohnerkarte oder ländliche Papiere auszuweisen. Dem Erzeuger ist verboden, Obst vom Erzeugungsorte an andere Orte zu schaffen und dort zu veräußern.

Ähnliche Erzeuger, Pächter oder sonstige Personen, die bestialisch sind, Obst der genannten Art zu ernten, sind bei entgegengesetzter Abgabe verübt, sowohl nicht vorstehende Ausnahmekennzeichnung in Frage kommt, ihr Obst ausschließlich an einer der folgenden im Bezirk der Amtshauptmannschaft errichteten Bezirkssammelstellen:

1. Golditz: Arno. Gensel, Golditz, Goldschädel, Fernspr. 55.
2. Golzern: Gustav George, Golzern d. Grimma, Fernspr. 362.
3. Grimma: August Gehlker, Seelingstädt d. Grimma.
4. Grobbardau: Hermann Kießig, Grobbardau.
5. Wurzen: M. Rob. Dohsel, Leipzig, Neuhäuserstr. 6-8, Fernspr. 1526.

oder eine etwa errichtete Ortsammelstelle und zwar in frischen, verlandähnlichem Zustand, abzugeben. Die Leiter der Bezirkssammelstellen sowie die Leiter von Ortsammelstellen haben einen von der Landesstelle für Gemüse und Obst oder deren Geschäftsabteilung, dem Großhandelsverband für Obst und Gemüse im Kgl. Sachsen ausgestellten Ausweis bei sich zu führen und vorzuzeigen.

Die Verbindung des Obstes seitens der Bezirkssammelstellen erfolgt auf Grund eines von dem Großhandelsverband für Obst und Gemüse ausgesetzten Verbandsabkommens, der grundsätzlich die Form eines Stempelaufdrucks auf den Fruchtkartons haben wird. Andere Verfahren sind zum Verland von Obst nicht mehr berechtigt.

Wit ein Erzeuger unentbehrlich Obst an seine Angehörigen oder nach einem vom Erzeugungsorte verschiedenen eigenen Wohnorte verleihen, so kann ihm auf Antrag ausnahmsweise seitens des Großhandelsverbandes für Obst und Gemüse im Kgl. Sachsen, Dresden-N. Holzmarktstraße 10 B, ein Verbandsauskunft ausgestellt werden. Derartige Ermächtigungen werden indes auf das äußerste beschränkt werden.

Wer abgelieferte Obst ist bei der Ablieferung von der Bezirkssammelstelle dar zu bezahlen, sofern der Erzeuger dem Leiter der Sammelstelle nicht Stundung gewährt.

Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Grimma, 11. August 1917. G. u. O. 540.

Der Bezirksoberverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft:
Im Amt. Schmidt.

Für Kohlenhändler.

Es liegt Maulach vor, erneut auf die von der Königlichen Amtshauptmannschaft genehmigte Anordnung vom 16. Juli 1917 hinzuweisen, nach der jedes Kohlenhändler und jeder Kohlenhändler des Bezirks "der Kohlenmengen, die er fördert oder einführt — soweit sie nicht ausdrücklich für grohgewerbliche Betriebe bestimmt sind, die monatlich mehr als 10 Tonnen verbrauchen — als Rohstoffabschläge zur Verfügung des Bezirksoberverbandes einzuhalten und zu lagern verpflichtet ist".

Jeder, der zur Vagerung der Klage mangels genügender Lagerräume außer Stande ist, hat sich mit der Gemeindebehörde wegen der Unterbringung der Kohlen in Verbindung zu setzen; nötigenfalls ist und unmittelbar mit dem Bezirksoberbande ins Einvernehmen zu treten.

Wöchentlich und zwar jeweils bis Dienstag früh ist dem Bezirksoberbande der Kohlenbestand-Eingang und -Abgang anzugeben. Zugelassen werden nur von dem Vorratslager Bernhard Braun, Grimma, Langstr., zu bezahlen.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderrichtet, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Grimma, 11. August 1917. Ko. 210 a.

Der Bezirksoberverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Geh. Reg.-Rat v. Voß, Amtshauptmann.

Kartoffelkartoffeln.

Zur Bedienung des nächstjährigen Kartoffelmonates will der Bezirksoberverband auch innerhalb des Bezirkes einen möglichst weitgehenden **Kartoffelwechsel** herbeizuführen verfügen.

Zu diesem Zwecke werden die Erzeuger, die zur Abgabe außer zur sonst geeigneten Kartoffeln bereit sind, aufgefordert, dies spätestens bis 25. August dem Bezirksoberverband unter Angabe der Sorte und Menge sowie der Dose des Gutes anzurufen.

Der Bezirksoberverband behält sich alsdann das Weitere wegen Abnahme nach sachverständiger Prüfung der angebotenen Kartoffeln vor.

Grimma, 11. August 1917. K. 1253.

Der Bezirksoberverband
der Königlichen Amtshauptmannschaft.
Amtshauptmann v. Voß.

Zur sicheren Belastung von Treibholzen, Pumpenleder usw. für die Landwirtschaft ist in Dresden-N. Christianstraße 13, die Verlagsstelle XI für Alimente eröffnet worden. Alle Anträge auf Zuteilung von Alimenten oder neuen Reparaturstücken sind auf besonderem Vordrucke in doppelter Ausfertigung und unter Beilage von 1 M. Gebühr unmittelbar an diese Stelle zu richten.

Antragsformulare können von der unterzeichneten Kriegswirtschaftsstelle beziehen werden.

Gebrauchte Reparaturstücke sowie Näh- und Wundgeräte sind noch wie vor von der Fa. Gebr. Honore, Leipzig, Langstrasse 33, zu beziehen.

Grimma, 9. August 1917. Nr. 379 a Nr.

Die Kriegswirtschaftsstelle
im Bezirksoberverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.
3. A.
Majestät Dr. Benecke.

Reinigung der Geschäftsräume.

Die Geschäftsräume des Stadtrats und des Landesamts bleiben der Reinigung halber

Montag, den 20. August d. J. nachmittags und

Dienstag, den 21. August d. J. den ganzen Tag geschlossen.

Dringliche Sachen und Landesamtssäle werden am Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Rathause erledigt.

Maunhof, am 11. August 1917.

Der Bürgermeister.

Sparkasse der Vereinsbank Maunhof in Maunhof.

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4%.

Bei 1-jährlicher Kündigungsfrist 4%;

Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.

Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 10783.

Wenn Poincaré ginge...

Will der Präsident der französischen Republik wirklich auf und davon gehen, noch bevor der Weltkrieg sein Amt entschieden ist? Ober will das souveräne Volk von Frankreich sich durch einen kräftigen Kaiserstreich von ihm befreien, um den Kaiserpalast nach eigener Wahl und unbedingt durch die Sünden dieser harten Prüfungsjahre neu besiegen zu können? Goll die Schweizer Meldung, dass Herr Poincaré den Ministerpräsidenten von seinem Wunsch, der Lasten und Sorgen eines regierenden Hauptes in so schwerer Zeit endlich lebig zu werden, unterrichtet habe, vielleicht ein Scherzschuß sein, dazu bestimmt, die öffentlich schwankend gewordene Volksstimme wieder zu seinen Gunsten zu festigen? Frau Marianne ist ein launisches Wesen, man kann heute niemals wissen, wenn sie morgen ihre Huld schenken wird. Wer es perfekt, zur rechten Zeit ein bisschen mit dem Schmollwinkel zu liebäugeln, hat jedenfalls schon manches Wunder bei ihr erlebt.

Herr Poincaré fühlt sich seit Wochen und Monaten nicht mehr ganz wohl in seiner Haut, soviel steht fest. In den oft wiederholten und immer länger ausgespannten Gesamtversammlungen der Kammer ist ihm gelegentlich der Kopf geworfen worden, mit allem schuldigen Respekt selbstverständlich, den auch die wütendsten Republikaner dem ungesehnten Oberhaupt des staatlichen Gemeinwesens nicht vorwerfen. Viel ist darüber nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, aber was der Präsident vorher schon, unter der Entwicklung der fortgelebten Niederlagen der französischen Waffen, still und immer stiller geworden, so ist er jetzt vollends verstimmt. Ganz gegen seine Natur und gegen seinen Beruf: ein Unwelt, der schwere und nicht immer gerade Schonungs- und liebvolle vorgebrachte Anklagen schwieg über sich ergehen lässt! Das ist ein seltsames Bild.

Die noch einen langen Rest von Scham- und Schuldbefüllt bei ihm voraussehen, plauderten daher, dass sein böses Gewissen ihm den Mund versiegte. Er, der Rothrieger, hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seine Präsidentschaft für alle Seiten in das Buch der Geschichte einzutragen: er wollte dem Mutterlande die „geraubten Provinzen“ wieder zurückgewinnen, um Leben und

niemals vorher ist deshalb der Selbstbeherrsch aller Freuden von den Machthabern der Republik so beständiger und schmeichelnd, so händisch umwebelt worden. Die Großfürstenpartei tat ihm schließlich den Gefallen — er bekam den Krieg, auf den er losgesteuert hatte, sogar erst im Bunde mit England. Also doch ohne Zweifel ein sicheres Geschäft! Aber ach, nach vier Wochen schon musste der Präsident die Hauptstadt des Landes fluchtartig verlassen, die russische Dampfschiffe erhielt ihre ersten kräftigen Salvenstöße, und die britische Flotte konnte nicht verhindern, dass die standstreiche Küste in die Hand des Feindes fiel, der sie bis zum heutigen Tage kraftvoll festzuhalten verstand. Nach Paris ist Herr Poincaré zwar inzwischen wieder zurückgekehrt, aber sein Volk hat sich in drei Kriegsjahren schrecklich verblutet — und der Feind steht doch nach wie vor auf dem heiligen Boden Frankreichs, unbesiegt und unbefriedigt. Das Frühjahr 1917 sollte endlich die Erlösung bringen, und hier scheint der Präsident höchst eigenhändig mitgewirkt zu haben. Er soll es gewesen sein, der in einem geheimen Kriegsrat durch seinen Einfluss die neue Offensive für Mitte April zum Erfolg erheben ließ, trotz starker Debatten der verantwortlichen Heerführer, denen wohl damals schon eine Ahnung davon aufgegangen war, was deutsche Hindenburg- und Siegfeldstellungen zu bedeuten hatten. So wurden die armen Soldaten in das furchtbarste Blutbad hineingetrieben. Seine Schrecken stießen der ganzen französischen Armee noch jetzt in allen Gliedern. Hunderttausende sind damals unter den Blitzenblieben des Generals Ribelle in den Tod getrieben worden. Der General wurde sofort mit Schimpf und Schande davon gejagt — der Präsident aber thront immer noch im Ellysee-Palast. Nun ja, er war auch sonst nicht müßig gewesen. Einem kleinen Geheimvertrag mit dem Baron hatte er noch rasch zugetan, ehe das große Unwetter in Anklam losbrach: neben Ellysee-Lottringen, das ja eigentlich niemals aufgezehrt hatte, französisch zu sein, ließ er sich noch das Saarbecken und das ganze linke Rheinufer überreichen, zu beliebiger Verfügung, und England setzte, gefällig wie es nun einmal auf dem Papier ist, sein Siegel darunter. Über mit der Revolution fliegen auch diese barfüßigen „Eroberungen“ in alle Winde aus: einander, und so fehlt Frankreich, der Handlanger des Präsidenten, auch gefiebert, die Atenek und Milizion müssen halten, was die Nikolauß und Nikolajewitsch feierlich versprochen hatten. Die Ritter mußte doch im Angriff der russischen Demokratie von dieser Sorte Geheimdiplomatie abdrücken, und sie hat es, wie es scheint, in sehr ungarter Weise getan; sicherlich weniger um die Sache willen — welcher Franzose würde nicht unbefiebert zugreifen, wenn er wie in Straßburg und Metz so auch in Trier und Köln die Kreolore aufzuspangen könnte! Über mit der Revolution sollte einmal einen gehörigen Denkseitl bekommen für seine Eigentümlichkeiten, weil — sie bis jetzt noch niemals zu etwas geführt haben, was man einen Erfolg hätte nennen können. Die Sozialisten natürlich müssten ihm arg zugesetzt haben. Sie ließen das Geheimnis der Einberufung einer Nationalversammlung vor ihm auftauchen, ein Gedanke, der auch im Senat Anklage gefunden hat und in den parlamentarischen Verhandlungen der nächsten Wochen vielleicht sehr bald in den Vordergrund treten wird. Da möchte Herr Poincaré bellommenen Gemütes glauben, vordeutzen zu sollen.

Das böse Gewissen Frankreichs: das ist er, als solches hat er seine historische Rolle zu spielen. Ob er sie vorzeitig abgibt — er kann nichts mehr gewinnen, auch wenn er fahnenflüchtig würde. Und wer auch sein Nachfolger werden sollte, die unstillbare Blutschuld könnte er nicht von sich abwenden, unter dem das Land zugrunde geht; ja, ob nun Herr Ribet oder Herr Deschanel die Bügel der Republik in die Hände bekäme, Poincarés Geist würde auch alle ihre Schritte lenken, denn es ist der Geist der Revanche und der Eroberungsucht, der Geist des Hasses und der Überhebung. Nur von unten her, aus dem Volke heraus könnte die Herrschaft dieser imperialistischen Politik gebrochen werden. Davon ist aber Frankreich noch recht weit entfernt. Es muss noch mehr leiden und dulden, als es schon zu tragen hat, wenn es endlich — endlich in die Bahn des Friedens einsteigen soll.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Chefredakteur der Neuen Badischen Landeszeitung gegenüber hat sich der Reichskanzler Dr. Michaelis über Staatsmonopole eingehend geäußert. Der Kanzler meinte, die Frage sei noch nicht fruchtlos, aber es sei klar, dass die gewaltig gestiegerten Bedürfnisse des Reichshaushalt's die fiskalische Ausnutzung unserer Rohstoffversorgung auf manchen Gebieten unumgänglich machen. Unbedingt werden der Staatswirtschaft neben den Kriegsteuern auf Einkommen und Vermögen derartige Einnahmequellen erschlossen werden müssen, wenn sie leben soll. Der wirtschaftlichen Stärke des deutschen Staates setze Stütze zu geben, sei eine absolute Notwendigkeit in der Zukunft, besonders mit Rücksicht auf die Pläne unserer Feinde. Zum Schluss bemerkte der Kanzler, dass selbstverständlich den

Rumänien.

Der Gesichter aus Sofia sollten gewisse deutsch-rumänische Verhandlungen schwächen: Die Röiu. St. wußte zu melben, daß die rumänischen Politiker Marghiloman und Carp nach Wien und Berlin abgereist seien. Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, trifft diese Nachricht nicht zu. Sowohl Marghiloman wie Carp befinden sich zurzeit in Rumänien und zwar Marghiloman in Bukarest, Carp auf dem Lande. Beide Politiker haben nicht die Absicht, sich nach Österreich und Deutschland zu begeben.

Polen.

Der beginnende Anschluß des polnischen Staates wird als erstes Ergebnis die Übergabe der Justizverwaltung an den provisorischen Staatsrat seitigen. Sie soll, wie jetzt feststeht, am 1. September erfolgen. Die Rechtsprechung liegt dann ausschließlich in den Händen der Gerichte. Als Rechtsinstanz bildet das Obergericht in Warschau die höchste Instanz. In dieser Regierung des polnischen Justizwesens ist natürlich vor allem die deutsche Geschäftswelt interessiert.

Haus In- und Ausland.

Newark, 13. Aug. William G. Taft, 1908-1912 Präsident der Vereinigten Staaten, ist schwer erkrankt. Taft ist 60 Jahre alt.

Berlin, 13. Aug. Das Gericht, daß der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht im Gefängnis schwer erkrankt sei, bestätigt sich nicht.

Athen, 13. Aug. In den Kammer erklärte der Minister des Äußen, daß gegen die Angehörigen der mit Griechenland im Kriege befindlichen Staaten feinerlei Maßnahmen ergriffen werden seien.

Botschafter Gerards Kunststücke.

Das erfundene Kriegstelegramm.

Was gleich nach der im Auslande erfolgten Veröffentlichung der Erzählungen des früheren amerikanischen Botschafters vermutet wurde, ist Tatsache geworden. Herr Gerard hat bei seiner Darstellung über die Unterredungen mit Kaiser Wilhelm und die damit verbundenen Vorfälle erheblichphantasiert. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Der Londoner „Daily Telegraph“ veröffentlicht aus den Memoiren des früheren Botschafters Gerard ein Telegramm, das Seine Majestät der Kaiser am 10. August 1914 an den Präsidenten Wilson gerichtet haben soll und in dem die Vorgeschichte der Befreiung Englands an dem gegenwärtigen Kriege dargelegt wird.

Wir sind demgegenüber in der Lage festzustellen, daß ein derartiges Telegramm des Kaisers nicht existiert.

Nichtig ist, daß dem Botschafter Gerard am 10. August 1914 eine Audienz gewährt wurde, um ihm Gelegenheit zu geben Seine Majestät ein Vermittlungsbuch gebot des Präsidenten Wilson zu unterbreiten. Die persönliche Botschaft des Präsidenten an den deutschen Kaiser lautete:

„Als offizielles Haupt einer der Mächte, die das Haager Abkommen unterzeichnet haben, fühle ich, daß es gemäß Artikel III des genannten Abkommens mein Recht und meine Pflicht ist, Ihnen im Geiste wahrhaftiger Freundschaft zu erläutern, daß ich jede Gelegenheit begrüßen würde, im Interesse des europäischen Friedens zu handeln, sei es jetzt oder zu irgend einer anderen Zeit, die besser geeignet wäre, um Ihnen und allen Beteiligten Dienste zu erweisen, die mir zur Befriedigung und Freude gereichen würden.“

Dieser Vorschlag erfolgte hier nach einer Art, wo die beiderseitigen Heere bereits die Grenzen überschritten hatten und es ausgeschlossen erschien, den Kriegsbeginn noch Halt zu gebieten. Seine Majestät konnte also dem Präsidenten Wilson nur seinen Dank für das Anbieten übermitteln lassen und dazu bemerken, daß es im gegenwärtigen Augenblick wohl noch zu früh zu einer Vermittlung neutraler Mächte sei, doch aber später aus dem Willens freudlichen Vorschlag zurückzugehen werden könnte.

Seine Majestät der Kaiser unterschließt sich dann noch einige Zeit mit dem amerikanischen Botschafter und zeigt ihm die Vorgänge auseinander, die zum Ausbruch des Krieges geführt hatten. Besonders wie der Kaiser auf die zweidelige und illosale Haltung Englands hin, die die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich zunächst gemacht hatte. Die Ausführungen des Botschafters Gerard in seinen Memoiren scheinen eine Wiederholung dieses Gesprächs zu sein. Wenn die Presse der feindlichen Länder darin Entnahmen sieht, so zeigt das nur, daß sie das deutsche Weißbuch nicht kennt, daß im wesentlichen dieselben Vorgänge schildert.

Möglichlicherweise hat der Kaiser während des Gesprächs Notizen für den Botschafter aufgeschrieben, damit dieser nicht etwa falsches nach Washington melde. In diesem Falle würde es sich also um eine zur Unterstützung des Gedächtnisses des Herrn Gerard bestimmte Aufzeichnung, nicht aber um eine Mitteilung des Kaisers an den Präsidenten Wilson handeln.

Erklärungen des Grafen Pourtalès.

Frankreichs Schuld am Kriegsausbruch.

Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtalès empfing einen Vertreter von Wolffs Telegraphenbüro, der den Grafen befragte, wie seine Ansicht über die Haltung der französischen Regierung während der dem Weltkrieg vorangegangenen Krise sei. Graf Pourtalès stellte zunächst fest:

Ich habe vom ersten Augenblick der Krise den Eindruck gehabt, daß die französische Diplomatie eifrig bemüht war, Öl ins Feuer zu gießen und zum Kriege zu heben. Besonders war ihr Bestreben deutlich zu erkennen, die russische Regierung und die russische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß Deutschland den österreichisch-serbischen Konflikt provoziert habe, und daß es sich in Wirklichkeit weniger um einen österreichisch-russischen als um einen österreich-deutschen Konflikt handele.

Der Graf erzählte dann weiter, wie die Antwochenheit des Präsidenten der französischen Republik und des französischen Ministerpräsidenten unmittelbar vor der Krise nicht ausgleichend, sondern verschärft gewirkt habe. Ebenso war die Haltung des französischen Botschafters Paléologue in Petersburg von Anfang an auf Verschärfung der Gegenseite eingestellt. Paléologue verbreitete überall in Petersburg, Deutschland treibe zum Konflikt, es habe die österreichische Note an Serbien inspiriert. Deutschland führe Streit mit Russland und was dergleichen Unruhen mehr sind. Ein Herr von der französischen Botschaft erschien 12 Stunden vor der Bekämpfung der allgemeinen russischen Mobilisierung in einer Gesellschaft und erzählte mit unverhohler Freude, der Krieg sei erklärt, worauf der anwesende russische Kriegsminister Guchomilow gereizt entgegensezte, die Rache sei

stark richtig, denn sonst möchte er etwas davon wissen. Graf Pourtalès meint diese Episode werde ein schärferes Schlaglicht auf die Stimmung, die damals in französischen Kreisen herrschte, als alles andere, und zieht die Folgerung:

Sie bestätigt meine Annahme, daß Frankreich ohne vielmehr Gott Hoch- und Menschen wirklich den Krieg, den es zur Wiedergewinnung des Elsass verhindern schon seit Jahrzehnten vorbereitet, bewußt gewollt und bewußt gefördert hat.

Die Russen, meinte Graf Pourtalès schließlich, haben letzten Endes diesen Kriegskrieg nicht nur mit ihrem Blute, sondern auch mit dem völligen Blut ihres Landes bezahlen müssen. — Der Zar hat seine nachhaltige Sanktion Frankreich gegenüber mit seinem Thron bezahlt müssen. Der lateinisch-französische Geheimvertrag, den der Reichskanzler enthielt hat, ist ein Reichen dafür, wie weit Russland bereit war, seine eigenen Lebensinteressen zurückzustellen und für die Weltüberherrschung seines Verbündeten den Bauern von Polen bluten zu lassen.

Weiter vorwärts in der Moldau.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Waffliches Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Schlachtfront wurde nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. — Unsere Artillerieartillerie gegen feindliche Batterienfeuer war gut; sie zerstörte auch Bevorratungen englischer Angreifstruppen östlich von Messines.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs des Chemin-des-Dames und in der West-Champagne steigerte sich die Feuerkraft beträchtlich. — Nördlich der Straße Laon—Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. — Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Avesnes.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Neues.

Und unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erstaunter Wirkung Bomber abgeworfen.

Eins unserer Flugzeuge wird vermisst. — Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Zeppelin abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzessin Sophie von Bayern. Bedrohliches Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Luck, bei Tarnopol und am Iwancz. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streitkräften.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der weithin Möbau gelang es, trotz sehr äußerst heftlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausbruch kam, unser Geländebewegung (Abbildung des Trostul-Tales) weiter auszubauen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In der weithin Möbau gelang es, trotz sehr äußerst heftlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausbruch kam, unser Geländebewegung (Abbildung des Trostul-Tales) weiter auszubauen.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Zeppelins und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unsren, 115 jenseits der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer zum Absturz gebracht wurden. — Wir haben 60 Flugzeuge, seien Zeppelin verloren.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englische Ostafrika-Gesetz.

Die im Bore-Gebirge, zwischen Usambara und dem Kilimandjaro tätigen Missionare der Hamburger adventistischen Mission sind laut Brief aus Tanga seit Mitte Februar alle in das Konzentrationslager nach Tanga gebracht worden; nur ein Missionar blieb bei seiner schwer neurotischen Frau. Die Frauen hat man noch auf den Stationen belassen, wo sie unter viel leiblicher und seelischer Not mit den eingeborenen Gehilfen die Arbeit weiter leisteten. Die Frauen von den Stationen am Ostufer und Südufer des Victoriasees wurden zunächst an das Ufer nach Ufalo gebracht, dann nach Kampala in Uganda, von hier nach der Hauptstadt Nairobi und endlich ebenfalls nach Tanga. Ihre Männer sind schon vor langerer Zeit nach Indien übergeführt.

Luftangriff auf England.

Schwerer Sachschaden in verschiedenen Orten.

Unmittelbar nach dem (im letzten Generalabbericht gemeldeten) Luftangriff auf die Themsemündung hat die englische Heeresleitung folgende Darstellung verbreitet. Um 8 Uhr 15 Minuten mittags wurde ein Geschwader von 20 feindlichen Flugzeugen von Felixstowe gemeldet. Sie streiften die Küste bis Clacton entlang, wo sie sich teils. Ein Teil flog auf Margate zu, wo Bombe abgeworfen wurden; die übrigen überflogen die Küste und warfen Bombe auf die Umgebung von Southend ab. Unsere Flugzeuge verfolgten den Feind auf See hinaus.

24 Stunden später erschien dann folgende ergänzende Meldung: Die Luftangriffe verursachten in Southend beträchtlichen Sachschaden; es wurden 40 Bombe abgeworfen. Nach den bisherigen Meldungen wurden acht Männer, 8 Frauen und 6 Kinder getötet, etwa 50 Personen verwundet. Vier Bomben wurden auf Margate abgeworfen; ein unbewohntes Haus wurde zerstört.

Feindliche Flieger über Frankfurt a. M.

Um 11. b. M. machte ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M. eine Bombe ab, die im Fabrikgebäude unmittelbar vor dem großen Militärpostamt niederging. Einige Teile des Postzettels und eines Zürcher wurden leicht verletzt. Der Flieger warf dann noch weitere fünf Bombe ab, die ohne Schaden angesiedelt in einem Wohnhaus westlich von Frankfurt niedergingen.

Am Sonntag erschien dann abermals ein feindlicher Flugzeug über der Stadt, das wahllos in die vom Sonnenaufgang belebten Straßen mehrere Bombe abwarf. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Auf dem Rücken wurde der Appart abgeschossen und seine Insassen gefangen genommen.

Der Krieg zur See.

Bernichtung der U-Boot-Halle „D 27“.

Noch weiter zu von der Seite abschauend, um den nach England bestimmten Schiffen aufzulauern, suchte eines unserer großen U-Boote einen mit östlichem Kurs näher kommenden kleinen Dampfer von etwa 1500 Tonnen, der nicht nur durch seine hohe Kommandobrücke und die hohen Aufbauten, sondern auch durch die kümmerliche Kursänderungen und wilde Sichtsäufse auffiel. Das Schiff wurde torpediert. 6 Mann der überlebenden Besatzung wurden aufsichtlich nach längerem Leugnen geben sie zu, der Artilleriamann angehörten. Das versunkene Schiff sei die U-Boot-Halle „D 27“. S. M. „Warren“ gewesen, bei Kapitän und alle Offiziere seien bei der Kesselexplosion ums Leben gekommen. Trotzdem das Schiff also demselben verbrecherischen Zweck dienen sollte, wie die berüchtigte „Baralong“, wurden die Gefangenen auf „U.“ mit trockenem Beug versiegt und verpflegt.

Neue Tauchbootente.

Ähnlich wird gemeldet: Im Spezialgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 21 000 Br.-Reg.-Lo. vernichtet.

Unter den verlorenen Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Penitentiary“ (1384 Lo.), mit Kohlen und Schüttgut von England nach Lissabon, ferner ein großer, durch vier Bewaffnungsbatterien gesicherter Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine. Spanien und die U-Boote.

In einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des Budapester Blattes „Az Ér“ erklärte der spanische Ministerpräsident Dato: Die Annahme der Presse ist irreführend, daß wir bei Erfolg der Verordnung über den Aufenthalt von U-Booten in spanischen Gewässern unter dem Druck der Entente gehandelt haben. Wir haben ein Interesse daran, in guten Beziehungen mit den Mittelmächten zu bleiben, und wir hoffen, daß kein Fall vorkommen wird, der unsere Freundschaft trüben könnte.

Kleines Kriegsgefecht.

Petersburg, 18. Aug. Der Bevollmächtigte der Einsiedler Regierung in Rostow am Don ist beauftragt worden, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofes in Rostow Auskunft zu geben.

Washington, 18. Aug. Lansing erklärte im Senat der Vereinigten Staaten, daß zwischen der Union und den Alliierten kein schriftlicher Vertrag über die Friedensbedingungen besteht.

Washington, 18. Aug. Lansing erklärte im Senat der Vereinigten Staaten, daß zwischen der Union und den Alliierten kein schriftlicher Vertrag über die Friedensbedingungen besteht.

Washington, 18. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird die Waffe für Stockholm verweigern, da eine Beteiligung an einer solchen Befreiung als unzeitgemäß betrachtet wird.

Kerenskis Handlungen.

Regierungskrise in England und Rußland?

Der Rücktritt des englischen Ministers ohne Portfolio, Henderson, hat mit der Rückkehr eines älteren Börsenganges entblößt, die sich in Rußland und England hinter dem Kultus abspielten und die äußerst bedeutend sind für die Stimmung, die zwischen den Regierenden und den Regierten herrscht. Der Rücktritt Hendersons und damit zu einer wahrscheinlichen Abspaltung der Arbeiterpartei geführt hat, war die Stockholmer Konferenz, die nun schon so lange auf den Regierenden unserer Feinde gleich einem förmlichen Ultimatum lastet. Minister Henderson war für die Befriedigung der Konferenz, weil er glaubte, die in Stockholm versammelten Genossen von dem guten Rechte Englands überzeugen und damit zugleich die moralische Widerstandskraft Deutschlands erschüttern zu können. Das Kabinett aber in seiner Mehrheit war entschieden gegen die Konferenz, doch hatte niemand den Mut gegen Henderson aufzutreten, weil man fürchtete, ihn, der die Brücke zwischen Arbeiterpartei und Regierung bildete, zu verlieren. So konnte also Henderson auf dem Arbeitertag für die Abstimmung dahin beeinflussen, daß man sich mit großer Mehrheit für die Befriedigung der Konferenz entschied.

Inzwischen aber hatte sich etwas Seltsames ereignet. Kerenski, der Diktator Rußlands, hatte an den englischen Ministerpräsidenten Lloyd George ein Telegramm gesandt, das Inhalt,

daß obwohl die russische Regierung es nicht für möglich erachtet, die russischen Abgeordneten von der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz abzuhalten, sie sie als Parteiliche und ihre Entscheidung als in keiner Weise bindend für die Freiheit der Regierung betrachte.

Mit andern Worten: Kerenski, der noch vor wenigen Monaten noch darauf war, daß holländisch-sandinavische Komitee durch Abgeordnete des russischen Arbeiter- und Soldatenrates erweitert zu sehen, ließ die Delegierten ruhig für die Konferenz arbeiten, von der alle Welt erwartet, daß sie etwaige Möglichkeiten für einen Frieden auszeigt, während er, von Görgei und dem Lauf der Ereignisse getrieben, sich entschloß, die Konferenz nicht mehr als Sache des russischen Volkes — so sagte er im Mai d. J. — sondern als Parteiliche zu betrachten.

Als Henderson auf dem Arbeitertag für die Befriedigung der Engländer sprach, kannte er bereits diese seltene Handlung Kerenskis, aber er teilte dem Kongress seine Kenntnis nicht mit, wahrscheinlich, um das von ihm gewünschte Abstimmungsresultat nicht zu gefährden. Lloyd George aber, mit dem russischen Gesandt in der Tasse, vermochte nun ganz anders gegen Henderson vom Leber zu ziehen; denn hinter ihm stand die Macht der ganzen kriegergehenden englischen Presse. So kam es, daß Henderson seinen Abschied nahm. Den Schritt, den Lloyd George bisher fürchtete, dat. er nun getan. Er muß damit rechnen, daß mit Henderson ein großer Teil der Arbeiter in die Opposition tritt und damit die Schwierigkeiten der Regierung, die ohnehin nicht mehr auf festen Füßen steht — Görgei und Fawcett rüsten schon zur Nachfolge — noch erhöht.

Das hat mit seinem plötzlich erwachten Befremden Kerenski getan, jener Mann, der in Rußland eine Gewalt ausübt, die seit Iwan, dem Schrecklichen kein Bar besaß. Aber auch in seinem Lande kann sein Befremden nicht ohne schwerwiegende Folgen bleiben. Aus seinen Anhängern erwachsen ihm die erbitterlichsten Gegner.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat den Antrag der provvisorischen Regierung auf Übertragung besonderer Vollmachten an Kerenski mit großer Mehrheit verworfen.

Und zugleich in Cisternone der Regierung.

Wenn auch Kerenski bereits versucht hat, Wolf in Rücken entschlossen ist.

Wenn er doch Ewigkeitsfriedensmöglichkeit im Lande erheben will, er wollte sie eine Entente die Frankreich so in Hoffnung, daß dieser Frieden folgt, wenn unschlüssig, die dunklen Bewegungen trachten.

Fort mit

ein feindliches
die vom Sonn-
hundem abweichen.
re verlegt. Auf
höfen und seine

„27“.

nd, um den nach
sichtete eines
m Kurs näher.
1500 Tonnen,
obrücke und die
hinfloren Kurs-
el. Das Schiff
den Belägung
n gab es zu,
entfeßt Schiff sei
aner“ gewesen,
Stelltelegation
schiff also dem-
te, wie die be-
nen auf „u..“

et um England
00 Br.-Reg.-Co.

n sich ber.
1884 Co.), mit
haben, ferner
uge gesicherter

er Marine.

reiter des Bud-
lische Minister-
ist fröhlich,
den Aufenthalts-
er dem Druck
ein Interesse
sternächten zu
kommen wird,

igte der Einfl-
wirkt worden,
rumänischen

im Senat der
nation und den
die Friedens-

er Vereinigten
zweigern, da
ng als unzeit-

11.

ufstand!
ohne Vor-
eines Blibes
England hinter
scheinend sind
enden und den
Streites, der
er wahrschein-
heit hat, war
lange auf den
bedeckten Alb-
die Bekämpfung
holm verharr-
glands über-
erstandeskraft
Kabinett aber
te Konferenz,
aufzutreten.
hen Arbeiter-
o konnte also
nung dahin
heit für die

mes ereignet.
nen englischen
am gesandt

t für mögliche
Teilnahme.
sie sie als
fester Welle
sche.“

vor wenigen
kombinative
arbeiter und
Delegierten
alle Welt er-
inen Frieden
auf der Er-
e nicht mehr
im Mai d. J.

für die Be-
lls diese seit-
em Kongress
das von ihm
reden. Vond
in der Tasche,
vom Beden
der ganzen
h Henderson
lond George
mit rechnen,
itter in die
ten der Re-
chen steht —
olge — noch

dekennermut
eine Gewalt

Bar besaß
minis nicht
seinen An-

Antrag der
besonderer
verworfen.

Und zugleich mit allen gegen 40 Stimmen die sofortige
Einstellung der Offensive gefordert.

Wenn auch diese Einwirkung zu spät kommt, da Kerenski bereits aus anderen Gründen auf die Offensive verzichtet hat, so zeigen die Erfolgsfälle doch, daß das Volk in Russland nicht blindlings dem Diktator zu folgen entschlossen ist.

Wenn erst das Volk merkt, daß es von einem krankhaften Egozüigen hinter Licht geführt und gewaltsam aller Friedensmöglichkeiten beraubt wird, wird sich ein Sturm im Lande erheben, dem auch Kerenski geheimnisvolle Macht nicht gewachsen ist. Langsam steigt am Himmel der Entente die Dämmerung herauf — es friest wie in Frankreich so in England und Rußland. Wir dürfen hoffen, daß dieser Dämmerung bald die Morgentoife des Friedens folgt, wenn erst vom strahlenden Licht der Wahrheit umflossen, die Massen der Männer fallen, die aus dunklen Beweggründen den Volkmord zu verewigen trachten.

Fort mit den revolutionären Freiheiten!

Vor einigen Tagen ließ der Diktator Kerenski in russischen Zeitungen erklären, die Behauptung ausländischer Blätter, er wolle die revolutionäre Freiheit auch haben sei eine Verleumdung. Die Kathulen erbarten aber diese Behauptung. So hat u. a. die Regierung für die Dauer des Krieges den Ministern des Innern und des Krieges das Recht verliehen, alle Versammlungen und Kongresse zu verbieten oder zu schließen, die vom militärischen Standpunkt oder vom Standpunkt der öffentlichen Sicherheit aus eine Gefahr bedeuten können. Zugleich aber hat Kerenski in seiner Eigenschaft als Kriegsminister an sämtliche Militärgouverneure und höheren Befehlshaber der Truppen die Aufforderung gerichtet, bei der Aufrechterhaltung der Ordnung und der Disziplin im Heere vor seinem Schritt zurückzuschrecken.

Die Ergebnisse der Londoner Konferenz.

Wie der römische Mitarbeiter der "Stampa" melbet, lädt sich das Ergebnis der Londoner Konferenz in folgende drei Punkte zusammenfassen: Erstens, die italienische Ansicht über die Verstärkung Österreichs habe im englischen amtlichen Kreisen Raum gewonnen, zweitens die Wahrscheinlichkeit einer italienisch-serbischen Verständigung betreffend die Adriaprobleme sei geschaffen, drittens eine Vereinbarung der Bierverbandsregierungen, jeden Alt, der die Zustimmung oder Beteiligung an der Stockholmer Konferenz bedeuten würde zu untersagen, sei getroffen worden.

Zar Ferdinand.

Zum dreihundrigjährigen Regierungsjubiläum am 14. August 1917.

Heute sind dreihundig Jahre vergangen, seit Zar Ferdinand von Bulgarien feierlich den Eid auf die bulgarische Verfassung leistete, nachdem ihn, den Prinzen von Coburg und Gotha, die Sobranie am

7. Juli einstimmig zum Herrscher des Landes gekürt hatte. Der Weg, den der Zar zurückgelegt hat, war anfangs ein dormentreicher, denn das bulgarische Parlament hatte den jungen Fürstenjohn wider den Willen des damals in Ballonspenden allmächtigen Russlands, ja, gegen den Willen ganz Europas erwählt. Zar Ferdinand hat mit fester Hand die Bügel ergripen, und wenn je ein Fürst von sich behaupten könnte, daß er eins geworden sei mit dem ihm einst innerlich und äußerlich wesenfremden Volke, dessen Geschichte zu leiten er heraufsetzte, so darf Zar Ferdinand mit Stolz von sich sagen, er sei ein echter und rechter Bulgarenfürst geworden, aufs innigste verwachsen in Leid und Freud mit seinem Volke. Am 5. Oktober 1908 erklärte er Bulgarien zum Königreich, damit die Sehnsucht seines Volkes erfüllend. Noch einmal zwar umhüllten Schatten seine Krone, als im zweiten Balkankriege die Früchte des ersten Balkankrieges zum trohen Teil verlorengingen. Heut aber darf Zar Ferdinand mit Genugtuung auf sein Werk blicken: auf ein geistesreifes Bulgarien, dem politisch und wirtschaftlich an der Seite der Mittelmächte eine leuchtende Zukunft vinst. Wir beglückwünschen den Baron des Bulgaren und das bulgarische Volk, unsern tapferen und erprobten Bundesgenossen, und einem uns mit ihm in dem Wunsche, daß Zar Ferdinand bald in einen segensreichen Frieden sich der Freude seiner Lebensarbeit, der Wohlfahrt und der Größe seines Volkes erfreuen darf.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Der Kleinverkaufspreis für Schuhwaren hat neue Andeutungen erhalten. Danach darf er den Gelebenspreis des Herstellers vom 1. September ab höchstens um 45% übersteigen. Bei allen nach dem 1. August aus dem Auslande eingeführten Schuhwaren werden die Kleinverkaufsabschläge auf höchstens 18% begrenzt. 25% herabgesetzt.

* Keine Fleischlosen Wochen. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß im September und Oktober im ganzen Reich zwei Fleischlose Wochen eingeschüttet werden sollen, entbehrt jeglicher Begründung.

* Verbogene Tafelsfreuden. Da es wünschenswert ist, daß entweder von Rohstoffmitteln, die für weite Sollkörner wegen ihres Preises unerreichbar sind, andere Sorten zur Einfuhr gelangen, werden frische Brot- und Torten aus dem Auslande vom 1. September 1917 an nicht mehr zur Einfuhr zugelassen werden.

* Beschlagnahme von Obst. Durch die Presse ging die Nachricht, daß eine Beschlagnahme der Apfel, Birnen, Blaumen und Zweigen unmittelbar bevorstehe. Die Reichsliste hält daran fest, daß eine solche Maßnahme nur als äußerstes Notstandsmittel in Frage kommen darf, erst dann, wenn alle anderen Mittel versagt haben. Wie sich die Beschlagnahme in den letzten zwei Jahren auf dem Obstmarkt entwickelt haben, ist es nicht ausgeschlossen, daß mit besonderen Ausnahmen vorgegangen werden muß. Eine Entscheidung ist aber noch nicht getroffen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 14. August 1917.

Wochblatt für den 15. August.

Sonnenaufgang 5^{1/2} Mondaufgang 8^{1/2} R.
Sonnenuntergang 8^{1/2} Monduntergang 7^{1/2} R.

1760 Sieg Friedrich des Großen über die Österreicher bei Jena. — 1824 Säkularer Karl Arnold Kortum, Geschäftsführer der „Johannes“, gest. — 1857 Albert Ballin, Generaldirektor der Hamburg-American Line, gest. — 1914 Der Kultus des heutigen Land-

turns wird auf alle Freizeitaktivitäten eingeschränkt. — 1915 Rückzug der Russen zwischen Narow und Bug.

o Sammelt Platinbrennstoffe. An alle Besitzer von platinhaltigen Brennstoffen (für Brandmalerei) ergibt die dringende Aufrückerung, diese jetzt unbemühten Stoffe im Reichsbüro für Platinbrennstoffe abzuliefern. Die Ablieferung kann, sofern nicht durch Schulen Sammlungen veranstaltet werden, durch Einwendung an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft in Berlin W 9, Voßdamerstr. 10/11, erfolgen. Nach Feststellung des Platininhaltes vergütet die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft für jedes Gramm Platin 8 Mark.

o Auch Ziegen und Federwild werden gezählt bei den seit dem 1. März d. J. stattfindenden sog. kleinen Viehzählungen. So hat der Bundesrat bestimmt. Mehrere Bundesstaaten haben für ihr Gebiet schon bisher Ziegen, Federwild, teilweise auch Kaninchen in die Hälfte einzogen. Die Ausdehnung der Erhebung ist im Interesse möglichst reichlicher und gleichmäßiger Verfolgung der Bevölkerung mit Fleisch und Eiern erforderlich. Auch besteht die Absicht, Preisreibereien auf dem Geflügelmarkt entgegenzutreten.

* Naunhof. Mit der „Friedrich-August-Medaille“ wurde ausgezeichnet Landsturmmann Friedr. Paul Stephan, wohnhaft Vogelstraße 56.

* Naunhof. Sonntag nachmittag hatte unsere „Waldschänke“ zu einem richtiggehenden Militärkonzert geladen und Naunhof hat sich nicht nötigen lassen, um sein Publikum zu stellen. Die Kapelle des 7. Inf.-Regt. 106 ist uns unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Uffz. Lange zur Genüge bekannt. Das gutgewählte Programm, sowie das selten glänzende Weiter und die aufmerksame Bekleidung seitens des Wirtes Herrn Krebschmar, ließen die Anwesenden die erste Zeit vergessen und boten einige genussreiche Stunden in dem prächtigen Waldgarten. — So manch anwesender Naunhofer fürstete sich mit Wehmuth an die glücklichen Zeiten des „einstigen“ Friedens zurückzuerinnern, da unter alleits beliebter Stadtkapellmeister Blohm mit seiner geschulten Jugendkapelle an derselben Stelle wahren Kunstgenuss bot. — Wir wollen hoffen, daß diese glücklichen Zeiten wiederkehren — wenn auch in etwas veränderter Form.

* Naunhof. Trotz des herrlichen Sommerabends und in Unbeacht der Zeitsverhältnisse hatte sich der am Sonntag im Kaiserkellerhaus stattgefunden bunte Theaterabend von Dir. Franke wiederum eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, was wohl am besten für die Beliebtheit dieser Gesellschaft spricht, die angenehme, herzerwärmende Unterhaltung bot. Ein bisschen Rührung, eine Portion Humor, glückliche und unglückliche Liebe, ein für alle Besucher zur Zufriedenheit auslaufender Schluss kennzeichnen die Art der Söhne dieses künstlerischen Unternehmens. Die Schlagzeile des Programms bot auch diesmal der deutliche Spielmann Franke in seinen vielseitigen Parodien Rollen sowie mit seinem originellen Vortrage „Die Fischhochzeit“. Er pocht an Herz und Gemüt, wirbelt Lachen und Tränen durcheinander und pocht die deutsche Seele da, wo sie am empfänglichsten ist. Viel Hellerkeit erregte auch der andere männliche Darsteller als Gefangs- und Tanz-Humorist, welcher übrigens über sehr gute Stimmittel verfügt. Mit nicht minder grohem Geschick entledigten sich die beiden mithwachenden Damen ihrer Rollen und erweckten durch ihr flottes Spiel viel Sympathie. Das Schlubstück „Ende gut, alles gut“ bewahrheitete sich im Sinne des Wortes voll und ganz. Siede einzelne Nummer sonderte der Zuhörer wohlgefällige Aufnahme.

* Naunhof. Unser allseits beliebter Milbürger, Herr Karl Kaufmann sen. teilt uns mit, daß von dem kleinen erwachsenen Paareselde seiner Schwiegertochter, welche bekanntlich mit sieben unmündigen Kindern den Helden Tod ihres Erzählers betraut, vom Sonnabend zum Sonntag 35 Kartoffelknödel gekocht wurden. Herr Kaufmann bezahlt 5 Mark Belohnung demjenigen, welcher den Täter darstellt nachweist, daß er zur Angeklagten gebracht werden kann. Gibt es denn gar kein Mittel, die Armen und Germassen vor dem Überhandnehmen dieses Unfugs zu schützen?

* Das auch bei uns am Donnerstag nachmittag niedergangene heftige Gewitter verursachte in der Umgegend, besonders aber in Köhra großen Schaden. Ein mit starkem Hagel verdunkelter Wolkenbruch schleuderte binnen wenigen Minuten eine Menge Gedöte meterhoch unter Wasser, sodoch verschiedene Wohnräume und Ställe geräumt werden mußten. Die ganze Dorfstraße auch einem See, viele Brücken und Schleusen wurden aufgerissen und manche Gärten und Dächer beschädigt. Außerhalb des Ortes wurde viel gemäßiges Getreide von den Feldern mit fortgerissen, Feldmege und Mecker zertrümmert und Rüben- und Haferfelder durch Schlägen erheblich geschädigt. Trotz all dieser Schäden, so wird gemeldet, hat der Wolkenbruch auch großen Nutzen gebracht, indem dadurch fast alle Feldmauern vernichtet wurden. Wer etwa vorher von der unbeschreiblichen Mäuseplage keine Ahnung hatte, kann sich heute noch davon überzeugen — Laufende von Mäuseleichen liegen auf den Feldern.

* Über den Verkehr mit Apfeln, Birnen und Pfirsichen erhöht der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Grimma eine amtliche Bekanntmachung, welche für die Erzeuger sehr wichtig ist, daß alles geerntete Obst an Sammelstellen abzugeben und an private Abnehmer nicht verkauft werden darf.

* Man warnt vor dem Verfüttern von unreifen Kartoffeln an Ziegen und Kaninchen, da es infolge seiner Schädlichkeit für diese Tiere vielleicht das Eingehen infolge Solaninvergiftung verursacht hat.

* Gerste wird von den Landwirten jetzt vielfach nicht vorrichtsmäßig entgrannnt abgelesen. Ein solches Verfahren ist durchaus ungünstig und würde dazu führen, daß den Landwirten Abzüge am Preise gemacht werden.

* 1. Gerste wird von den Landwirten jetzt vielfach nicht vorrichtsmäßig entgrannnt abgelesen. Ein solches Verfahren ist durchaus ungünstig und würde dazu führen, daß den Landwirten Abzüge am Preise gemacht werden.

* 2. Gerste wird von den Landwirten jetzt vielfach nicht vorrichtsmäßig entgrannnt abgelesen. Ein solches Verfahren ist durchaus ungünstig und würde dazu führen, daß den Landwirten Abzüge am Preise gemacht werden.

* Vom 11. Aug. bis 3. Sept. findet im Amtsspalast in Leipzig, Wintergartenstr., die Heimatbank-Ausstellung für Kriegsbeschädigtenfürsorge Leipzig 1917 statt. Bei den umfangreichen Darbietungen, namentlich auch auf dem Gebiete der Ansiedlung und Wohnungsfürsorge kann der Besuch der Ausstellung nur warm empfohlen werden.

* Es herrschen starke Zweifel, ob sich die Bestimmungen über die neue Obstsorte als zweckmäßig erweisen werden. Wie soll z. B. die reiche Birnenreiche bei Wegfall jeden privaten Verkaufs rechtzeitig Abnahme finden? Bereits kommen bedenkliche Meldungen. Die Gemeinde Blasewitz besteht eine ganze Reihe reicher Frucht tragender Obstbäume und hat auch solche an den Staatsstraßen verpachtet. Die erste Ernte ergab 7 Zentner Birnen. Über diese Menge traf die Sammelstellen keine Bestimmung. Um nun bei längerem Zusammenbruch dieses Obst nicht verderben zu lassen, beschloß der Gemeinderat, die Birnen rasch einem guten Zwecke zuzuführen. Er schenkte sie den Angehörigen der Feldgrauen aus der Gemeinde.

* Trockenknüpfelstützung an Pferde. Nach Amtstierarzt Dr. Gustmanns Beobachtungen ist bei der Verstärkung von Trockenknüpfeln an Pferde grobe Vorsicht gegen den groben Gefahr der Verstopfung in Schlund und Magen geboten. Ihr kann durchweg begegnet werden, daß die Schnüre vor der Verabreichung mindestens 4—6 Stunden angefeuchtet werden.

* Das alte Jagdjahr 1916/17 endet mit dem 31. August. Die neuen Jahresjagdkarten 1917/18 gelangen in den nächsten Tagen zur Ausstellung. Sie tragen eine hellgrüne Farbe. Mit dem 1. September beginnt die Jagd auf Rebhühner.

* Die Jagdausflüchte für den kommenden Herbst sollen gute sein trotz der strengen Kälte und der langen Dauer des Winters. Die Aussichten für die Hühnerjagd sollen vor allem nicht schlecht sein. Eine bessere Brutzeit wie die heurige ist kaum denkbar. Auch bezüglich der Fasanen wird nur Erfreuliches berichtet, und auch Hasen werden mehr beobachtet als man erwartet. Allerdings hat auch das Raubzeug den Wildstand entsprechend mitgenommen. Die Jagd auf Rebhühner beginnt bekanntlich am 1. September, die Fasanenjagd am 1. Oktober.

* Die Verlängerung der Polizeizukünfte, die mehrfach angestrebt wurde, wird in Sachsen nicht erfolgen, da sich dies im Hinblick auf die Kohlennot verbietet. Wahrscheinlich wird die Verordnung kommen, daß die Gastwirtschaften im Winter wieder um 10 Uhr abends zu schließen sind, damit Licht und Kohlen gespart werden.

* Die Einnahmen der sächsischen Staatsbahnen gehalten sich in der letzten Zeit recht gunstig. Der Friedensstand ist nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten worden.

* Bewilligung der Kohlenarbeiter. Sämtliche sächsischen Feldtruppenteile sind angewiesen worden, gelernte Kohlenarbeiter „zwecks Kohlensförderung“ den heimischen Erfülltruppenteilen zu überweisen.

* Den schönsten Kalb- und Hasenbraten, die fastigsten Hammelkelenken bekam man in einer Wirtshaus in Peterhagen bei Berlin. Die Portionen waren zwar teuer, dafür mundeten sie aber auch, und an Preise ist man jetzt gewöhnt, zumal wenn man „ohne Fleischcharte“ spielt. Man fühlt sich in die gute alte Zeit im Frieden versetzt. Doch ein militärischer Gast ging der Sache auf den Grund und es wurden eines schönen Tages 50 Hundehalsbänder zugeschafft. Gefeierte Mahlzeit!

* Was bedeutet „Mgt.“ im amtlichen deutschen Kriegsbericht? In den Heeresberichten der letzten Wochen wurde mehrfach als Orts- oder Bergbezeichnung genannt „Mgt.“ Cossnau. Auf Anfrage, was dieses „Mgt.“ bedeutet, sei mitgeteilt, daß es sich hier um das rumänische Wort „Magura“ handelt, das jenseit wie „waidige Anhöhe“ bedeutet. Die Buchstaben „Mgt.“ sind die Abkürzung für dieses Wort.

* Ag. Sommerfeld. Der Hilfschuhmann und Hausbesitzer Artillerist Carl Kleppel fiel im Felde auf dem Felde der Ehre.

* Grimma. Einer liegenden Familie starben an einem Tage zwei Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren an der Ruhr. Der traurige Fall, der schweres Leid in Elternherzen gesenkt hat, muß eine neue, ernste Warnung sein für jedermann, die größte Vorsicht beim Essen walzen zu lassen. Vor allem hätte man sich vor dem Genuss untreuer Obsts.

* Die Stadt Wurzen ist in der glücklichen Lage, auf jeden Kopf der Haushaltung 5 Pfund Frühkartoffeln (Schwarzarbeiter 10 Pfund) ausgeben zu können. Es stehen ihr soviel Kartoffeln zur Verfügung, daß der Einwohnerstand auf Wochen hinaus obiges Quantum gewöhnt werden kann.

* Leipzig. Wagon mit Schinken unterwegs, so lautete ein Telegramm, das ein Leipziger Kaufmann vor einigen Tagen aus Bayern zugestellt bekam. Der Beamte oder die Beamtin in Leipzig hatte unter dem Einfluß der Kriegsernährung aus Schienen — „Schinken“ geschrieben.

* Neu und noch ungewöhnlich ist für die Löbelner Gegend der Anbau von Hirse, mit dem ein Gutsbesitzer der heutigen Umgebung in diesem Jahre begonnen hat.

* Hainichen. Vom Sultan der Türkei wurde Herrn Buchdruckereibesitzer Robert Kuhn die Silberne Medaille des türkischen Roten Halbmondes am weiß-roten Bande verliehen.

Chemnitz. Großen Erfolg hatte eine unverhoffte Hausfahrt, die von der Gendarmerie bei dem Verhöldorfer Einwohner Th., der jetzt bei einem Truppenamt in Dresden eingezogen ist, vorgenommen wurde. Unter den bei dem Truppenamt geflohenen Sachen befanden sich alle möglichen nützlichen Gegenstände, darunter 4 wollene Decken, 2 graue Militärmäntel, 50 Taschentücher, 49 Militärhemden, 2 Bettlaken, 35 Unterhosen, 10 Paar Handschuhe, 14 Paar Socken, 16 Paar Fußlappen, 1 Paar Militärfischel, 2 Militärfischhosen, 1 Drillichanzug und vieles anderes mehr.

Altenburg. Ein Wolkenbruch, mit schwerem Gewitter verbunden, richte hier und im Pleißengebiet in voriger Woche Schaden an. In der Stadt wurde besonders die Vorstadt Kolletzschütz betroffen, desgleichen die am Stadtbach gelegenen Straßen der inneren und unteren Stadt. In voller Breite und $1\frac{1}{2}$ Meter hoch wälzte die Flut durch die Straßen, viele Geschäftsläden, Keller der Häuser unter Wasser und Schlamm schwemmend. Bedeutende Mengen an Waren und Vorräten wurden vernichtet, die ganze Nacht hindurch mußten die Räumungs- und Reinigungsarbeiten betrieben werden. Der Bahnhof verkehr war zeitweilig unterbrochen. Verschiedene Ortschaften waren gänzlich vom Verkehr abgeschnitten. Der Schaden an Feld- und Gartenkulturen wird groß sein. Zum Glück ist die Gefahrdeine fast allenhalben geborgen. Zahlreiche Althilfsläden traten daran, Gebäude und Leitungen, doch zündete der Strahl in keinem einzigen Fall. Das Unwetter lobte fast zwei Stunden.

Aue. Die hochgelegenen Teile unserer Stadt können wegen zu geringen Wasserschlusses nicht mehr mit Wasser versorgt werden. Der Stadtrat macht bekannt, daß dies auf die Nichtbefolgung der Mahnung zur Sparsamkeit im Wasserverbrauch zurückzuführen sei und kündigt an, daß, falls die Bewohner der niedriger gelegenen Stadtteile nicht sparsamer würden, der Gebrauch der Wasserleitungen nur auf bestimmte Tagesstunden beschränkt werden müßt.

Zahn-Atelier C. Schumann Naunhof jetzt Bismarckstr. 2.

Sellerhäuser Füchsiglanz

Bestes Aufwasch-, Puh- u. Reinigungsmittel für Küche u. Haushalt. Pak. zu 10 u. 20 fl. Vgl. Verk. Spezialität. Kolonialm.-Handlung. Alleiniger Fabrikant: Hermann Jentzsch, Leipzig-S.

Junges fleißiges Mädchen möglichst vom Lande, wird sofort zu mielen gefucht. Richard Schumann, Markt 4.

Schulmädchen zur Aufwartung für Nachmittags gefucht. Angebote unter L. M. an die Expedition dieses Blattes.

Familiendrucksachen erhält man preiswert und sauber bei Günz & Eule.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten. 11

Er wußte sich un dankbar vorgekommen, wenn er ihre stürmischen Bitten, ihr immer über sein Ergehen zu berichten, abgeschlagen hätte. Deshalb willigte er trotz seiner ausgewichenen Abneigung gegen alles „Versteckte“ in die von Lissi gewünschte heimliche Korrespondenz ein, die Ebertins alte Wirtschafterin vermittelte sollte.

Des Onkels Mitteilung, daß Lissi von ihren Eltern plötzlich zurückgerufen worden sei, erstickte seine letzten Bedenken. Wenn der Onkel ihn selbst belog, so fühlte er sich auch nicht verpflichtet, in allem offen gegen ihn zu sein. Das warne Empfunden, das ihn während des Swaziergangs für seinen strengen Erzieher erregt hatte, erkannte wieder.

Der Wagen, der Lissi zur Station brachte, rollte die Rampe hinunter. Leise aufstieg griff Marga nach ihrem Schlüsselbund, um in die Wirtschaftsküche zu gehen. Ihr Mann hielt sie zurück. „Ich werde Dir die Mansell hinausschicken,“ sagte er. „Du sollst die gebrütenen Räume nicht verlassen, bis der Geheimrat hier gewesen ist. Er kommt heute vormittag, um Deine Lunge zu begutachten.“

Marga erschrak. „Lissi hat Dir wohl verraten?“ stammelte sie. Hans Dietrich legte die Hände schwer auf ihre Schultern. Verblümt sah er in die dunklen Augen, die schew und furchtlos zu ihm aufblickten. „Wie kommtest Du mir das antun?“ fragte er. „Fühlst Du nicht, daß es einer Frau unvollständig ist, hinter dem Rücken ihres Mannes Geheimlichkeiten zu treiben, ihm solche Hölle für ihre Tochter anzugeben? Meinetwegen zerbrich alle Nippespuppen in unserem Hause; aber sei offen und ehrlich gegen mich. Freiheit und Urausrichtigkeit sind Eigenschaften, die mir bis in den Tod zu wider sind.“

Marga zuckte zusammen, als hätte sie ein Peitschenhieb getroffen. „So beleidigt Du mich an einem Tage, an dem ich Dir ein so riesengroßes Opfer brachte?“ fragte sie, blau bis zu den Lippen.

„Du tuft der kleinen Gifschlange Lissi wohl zu viel Ehre an, wenn Du den Bericht auf ihre Gesellschaft als riesengroßes Opfer bezeichnest,“ antwortete Hans Dietrich gereizt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 14. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Heuschampal auf dem Schlossfeld in Südländern war wechselnd stark; er erreichte an der Höhe nordöstlich und östlich von Pommern abends wiederum große Heftigkeit. Gewaltsame Erkundungen der Gegner drohten an mehreren Abschnitten unserer Abwehrzone ergebnislos zusammen. Südwestlich von Westhoek waren wie die Engländer aus einigen Waldstellen jährling.

Im Artols war die Feuerfähigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front schwerten mehrere englische Vorhöfe. Bei einem Unternehmen südlicher und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuve Chapelle wurde eine größere Anzahl Poctugiesen gesangen eingebracht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Um der Alsenfront und in der Westchampagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar. Am Cornillet südlich von Artois griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnenen Stellungen an. Am der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien loslöser mit nur geringer Unterbrechung in schweren, sich dauernd keigernden Feuerkampf. Der Franzose hat in diesem Kampfsabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem an Artillerie herangeschafft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mozel wurden feindliche Vorhöfe bei Lille abgeschlagen. In der Volksinger Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuerfähigkeit lebhafter als sonst.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Feuerballone abgeschossen. Oberleutnant Döllner hat am 12. 8. seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Toto.

Südlich des Totschubelschützen machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unseres Geländegewinn Westhoek. Auch südlich des Oitoz- und Gohin-Tales führte er heftige Angriffe, die häufig unglücklich schlugen wurden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Bei Poncins kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwere Verluste erlitt. Zwischen Sülze und Putna-Tal drängten unsere Truppen den sich jäh wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück. Vom 10. August des unteren Sereth verließen Vorfeldgefechte für uns günstig. Gefangene und Beute wurden geboren. Im Mündungsgebiet der Donau lebte die Feuerfähigkeit auf.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wetterbericht für Mittwoch, den 15. August 1917.

Zeilweise heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Kirchennachrichten.

Co. Jungfrauenverein. Mittwoch, 15. August, abends 10 Uhr: Singen. Abendfeier.

Co. Junglingsverein. Donnerstag, 16. August, abends 10 Uhr: Übungsstunde.

Redaktion: Robert Gäng. — Druck und Verlag: Gäng & Sohn in Naunhof.

N

für die Gemeinde Fuchshain,

Erwachsene: wöchentlich
Anzeigenpreis: 2

Nr. 96.

Auf Grund d
Belagerungszustand
vom 11. Dezember

1. Es ist ve
meister und Vor
verwaltung, bei
Bergwerksbetrie
beschäftigt sind,
ausführen oder
durf herstellen,
Aufgeben oder
anlassen.

2. Zu widerh
zu einem Jahre
mit Haft oder
bestraft.

Befestigtheit

Wer mit dem
Vorsteher früherer Ern
Cmer, Einkorn, Ger
einschl. Scherbohnen,
treide und Gerste, ab
Schrot, Graupen, Gr
oder Müllermühle, ge
dem Bezirksoberbaud
noch Arien und Eig
Zeit unterwegs sind,
Empfangen dem Besitz

a) Vorsteher, die
oder Einkorn-
b) Vorsteher, die i
abteilung G. 1
H. der Reih
fruchtfeste G. 1
Landwirte G. 1

c) Vorsteher, die
1. Brotpfei
2. anderem
3. Süßfrüchte
4. Brotwe

einfachlich d
Ersatzwaren je
d) Vorsteher an a
einen Kommun
braucher seines
verbund bestelle
bereits abgene

Wehrvorstehe, die
Wochen erhalten haben
Mit dem Bezug
Vorsteher für den Be
gellen die Vorsteher
Wer die ihm o
wissenschaftlich unrichtige
Geldnis bis zu ei
oder mit dieser

Grimma, 14.

b) Wehrvorsteher, die
oder Einkorn-
c) Wehrvorsteher, die i
abteilung G. 1
H. der Reih
fruchtfeste G. 1
Landwirte G. 1

d) Wehrvorsteher an a
einen Kommun
braucher seines
verbund bestelle
bereits abgene

Wehrvorsteher, die
Wochen erhalten haben
Mit dem Bezug
Vorsteher für den Be
gellen die Vorsteher
Wer die ihm o
wissenschaftlich unrichtige
Geldnis bis zu ei
oder mit dieser

Grimma, 14.

Auf Vorsteher
Berlin W. 56. Ministerium
Kriegsministerium De
vorhandenen Bestände
Flachs und Werg erne

Immanuel Vog
Gott. Reinhard. I
Sönnlein. Flachs il
ten Aufkäufer abgege
Für den eigene

geordneten Flachs n
Antrop, der an die K
Verl. Bedemannstr. 8/
folle zu erstellende Cri

Grimma, 10. D

im Bezirksvor

Stadtg
Kreisg, den

1. Ergebnis der Un
2. Gefuch um Wied

Zahn-Atelier C. Schumann Naunhof jetzt Bismarckstr. 2.

Zum Goethe-Stübchen
kleinste Weinstube Leipzigs
Leipzig, Universitätsstr. 8.
Herrr. Helene Schöppel.

Kinderwagen, Kinder
möbel, Kinderpulte,
Kinderseifenhäfer,
Kinderwagen, 15 fl. Tragtrall
Popp, Leipzig, Panorama.

Kriegs-Atlas
neue erweiterte Auflage
enthaltend
— 52 Karten —
von allen Schauplätzen
des Weltkrieges.
(Verlag Ullstein & Co., Berlin)
Preis eine Mark
zu haben bei
Günz & Eule, Naunhof.

**Auf sofort
saubere Aufwartung**
täglich von 8-12 gefucht.
Schillerstraße 13.

Abbanden gekommen u. seit Sonn
abend vermisst werden **Landes
karten** Nr. 2904-6 und neue
Warenbezugskarten Nr. 2586
bis 88. Um Abgabe derselben in der
Cyp. d. Bl. wird dringend gebeten.

Familiendrucksachen
erhält man preiswert und sauber bei
Günz & Eule.

Eine Flügelpumpe
zu kaufen gefucht.
Waldfrieden Lindhardt.

Herzlichen Dank
sagen wir allen denen, welche
uns bei dem Verluste unseres
lieben Söhnen.

Herbert
ihre Ehrungen darbrachten. Bes
onders danken wir Herrn Pfarrer
Möbius aus Albrechtshain für
die tröstenden Worte am Grabe.
Im tiefsten Schmerz
Naunhof, den 14. Aug. 1917
Familie Fritz Große.

Für die innige Anteilnahme,
welche uns bei dem Tode unseres
kleinen Lieblings

Lenchen
entgegengesetzt wurde, sagen
wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.

Naunhof, den 14. Aug. 1917
Karl Heinrich u. Frau
z. St. im Felde



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre fiel
unser lieber Freund und Turnwart, der



Gefr. d. R. Curt Adler.

Seine aufopfernde Tätigkeit für unsern Verein
sichert ihm ein ehrendes Andenken für alle Zeiten.

Freie Turnerschaft Naunhof

M. d. Arb.-T.-B.

Sonntag mittag 1/21 Uhr verschied nach schwerer,
kurzer Krankheit im Alter von 3 Jahren und 8 Monaten
unsere einzige, herzensgute Tochter, unsere liebe
Enkelin und Nichte

Lieschen.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies hiermit an
NAUNHOF, den 12. August 1917

Max Böhme u. Frau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 5 Uhr von
der Friedhofs-Halle aus statt.

Selbstam, daß Du das duldetest, wenn's Dir nicht passt.“
berichtigte Marga. „Ich habe nie gefunden, daß Du an Deiner Mutter's Wünsche die geringsten Rücksichten genommen hättest.“

„Kannst Du mir die Freude mit Deiner Mutter immer noch nicht vergeben?“ fragte er traurig.

Marga wischte seinem Blick aus. Sie machte sich an den Hellebarden zu schaffen, die über kostbaren Fellen getrennt die Wände der Hallen schmückten.

Hans Dietrich fuhr bestig durch sein dichtes, blondes Haar. „Ich habe Deiner Mutter gegenüber nur mein Recht behauptet, indem ich ihr zeigte, daß ich Herr in meinem Hause zu sein wünschte,“ verteidigte er sich. „und da ein härter Kampf meiner Mutter nach besser ist, als ein endloses Geplänkel, deshalb zeigte ich es deutlich.“

„Deine Kampfswelt mag sehr lang gewesen sein, und sie war ja wohl auch siegreich,“ antwortete Marga lächelnd. „Jedenfalls war sie sehr grausam gegen mich. Dein alle Wunden in Eurem Kriege hatte ich zu tragen.“

„Sehr schwer waren diese Wunden aber wohl nicht,“ me